

134



26. November 1943

Der Dresdner Kreuz

Gottfried August Homilius (1714—1785, Kreuzkantor von 1755—1785): „Domine, ad adiuvanum me“, Motette für sechsstimmigen Chor.

Johann Sebastian Bach (1685—1750): „Singet dem Herrn neues Lied“, Motette für zwei Chöre (achtstimmig).

Singet dem Herrn ein neues Lied; die Gemeine der Heiligen sollen ihn loben. Alle Welt freue sich des, der sie gemacht hat. Die Kinder Gottes seien trölich über ihren König, sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und mit Harfen sollen sie ihm spielen. Psalm 140, 1—3

Zweiter Chor (Choral)

Wie sich ein Vat'r erbarmet
üb'r seine jungen Kindelein,
so tut der Herr uns allen,
so wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt das arm' Gemächte,
Gott weiß, wir sind nur Staub,
gleich wie das Gras vom Rechen,
ein' Blum' und fallend Laub!
Der Wind nur drüber wehet,
so ist es nicht mehr da!
Also, der Mensch vergehet,
sein End', das ist ihm nah.

Erster Chor:

Gott nimm dich ferner unser an,
denn ohne dich ist nichts getan
mit allen unsern Sachen.
Drum sei du unser Schirm und Licht,
dann trägt uns unsre Hoffnung nicht,
denn du wirst ferner wachen.
Wohl dem, der sich im Glauben fest
auf dich und deine Huld verläßt.

Johann Gramann, † 1541.

Doppelchor:

Lobet den Herrn in seinen Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!
Psalm 150, 2.

Fuge:

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn, Halleluja!
Psalm 150, 5.

Anton Bruckner (1824—1896): „Ave Maria“.

Richard Wagner (1813—1883): „Der Glaube lebt“, Gesang der Knaben aus der Kuppel aus „Parsifal“.

Madrigale:

Hubert Waelrant (1517—1595): „An die Musikanten“.

Musikanten, die ihr froh uns singt und tiriliert und jubiliert nach Noten, o sorgt, daß euer Sang auch lieblich klingt, dem Sinn gemäß, wie er im Lied geboten. Ein Beispiel nehmt am Vöglein in den Zweigen, das sich erfreut an seinem schlichten Sand; mit offnem Ohr stets achtet auf den Klang! Im andern Fall ich schweigen euch empfehle. Doch bitt' ich sehr euch: sorget nur allzeit, daß nie ihr singt, wenn trocken eure Kehle!

Heinrich Schütz (1585—1672): „Vasto mar“ aus den italienischen Madrigalen.

Chor in Chemnitz

Leitung: Kreuzkantor
Prof. Rudolf Mauersberger

Hans Leo Hasler (1564—1612): „Tanzen und Springen“.

Orlando di Lasso (1530—1594): „Echolied“.

— Pause —

Neue Lieder:

Rudolf Mauersberger (geb. 1889): Zwei ernste und zwei heitere Weisen:

a) „Die Linden“

Unsterblich duften die Linden. Was bangst du nur? Du wirst vergehn, und
deines Fußes Spur wird bald kein Auge mehr im Staube finden. Doch blau
und leuchtend wird die Sonne stehn und wird mit seinem süßen Atemwehn
gelind die arme Menschenbrust entbinden. Wo kommst du her? Wie lang
bist du noch hier? Was liegt an dir? Unsterblich duften die Linden.

Ina Seidel.

b) „Unruh der Zeit“

Das kleine Rad läuft ohne Ruh und mit ihm wider Willen du und ich und jedes
Menschenkind. Die Unruh im Gehäuse klagt, das Herz in armer Brust ver-
zagt: Wohin, wozu denn so geschwind? Und mancher fragt und klagt sich
taub: Mein Leben fährt dahin wie Staub in einem starken Wind. Doch singt
die Drossel immerzu. Die Rose blüht in Himmelsruh. Die Mutter wiegt ihr
Kind. Da schweigt der Wind, steht still die Zeit. Es glänzt herauf die Ewig-
keit, wo wir zu Hause sind.

Will Vesper.

c) „Lern nur das Lachen“

Lern nur das Lachen. Ich habs probiert; wenn mich der Mißmut grämlich
anstieret. Lach ihn an, ha ha, ganz keck; husch, ist er weg.
Lern nur das Lachen und übe dich dran. Schaut man mit lachenden Augen
ihn an, ändert der Schatten selbst sein Gesicht und wird ein Licht. Lern nur
das Lachen; ich habs probiert. Ha ha!

Fritz Woike.

d) „Pfeifen“

Klavier und Geige, die ich wahrlich schätze, ich könnte mich mit ihnen kaum
befassen; mir hat bis jetzt des Lebens rasche Hetze nur zu der Kunst des
Pfeifens Zeit gelassen. Zwar darf ich mich noch keinen Meister nennen, lang
ist die Kunst und kurz ist unser Leben. Doch alle, die des Pfeifens Kunst nicht
kennen, die bedaure ich. Mir hat sie viel gegeben. Drum hab ich längst mir
innig vorgenommen, in dieser Kunst von Grad zu Grad zu pfeifen und hoffe,
endlich noch dahin zu kommen, auf mich, auf euch, auf alle Welt zu pfeifen.

Hermann Hesse.

Adventslieder:

„Es flog ein Täublein weiße“, Volksweise aus dem 15. Jahrhundert.

„Mariä Verkündigung“, fränkische Volksweise für Knabenchor.

Gegrüßt seist, Maria, jungfräuliche Zier! Du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir! Ein' ganz neue Botschaft, ein' unerhörte Stimm' von himmlischer Hofstatt dir Gabriel bringt.

Was sind das für Reden, was soll dieses sein? Wer ist, der mich grüße, Mondeslichtschein? Wer ist, der mich ruft bei nächtlicher Ruh? Die Tür ist verschlossen, die Fenster sind zu.

Erschrick nicht, Maria, es geschieht dir kein Leid! Es ist ja ein Engel, der dir ankünd't groß' Freud': Du sollst halt empfangen und gebären einen Sohn, nach welchem verlangen viel' tausend Person.

„Komm herein“ (erzgebirgisch), bearbeitet von Bruno Dost (gest. 1921).

„Nünnl schlafst?“ (sudetendeutsch), Satz von Fritz Klement.

„Die Kurrendesänger“ von Walther Flath (geb. 1885).

„Die Engelwiese“, Satz von Fritz Klement, mit Klavierbegleitung (Joachim Freyer, Kruzianer).

„Ihr Leitle freit eich alle“ von Anton Günther.

Zwei Weihnachtslieder:

„Joseph, lieber Joseph mein, aus dem 14. Jahrhundert nach dem Tonsatz von Bodenschatz (1608).

„Kindelwiegen“, aus dem Kölner Gesangbuch 1623.

Das Konzert findet im Richard-Wagnersaal (Dir. Peter Sachse) des Kaufmännischen Vereinshauses statt. Das Bild auf der 1. Seite der Spielfolge zeigt ein Konzert des Kreuzchors in der Dresdner Frauenkirche.